

Olympische Winterspiele bedeutet Bauten in grosser Zahl

Wer sich in die Machbarkeitsbeurteilung des Vereins XXIV. Olympische Winterspiele Graubünden 2022 vom 10. September 2012 vertieft, findet mehr aufgeworfene als beantwortete Fragen. Klar und deutlich steht jedoch auf Seite 14: „Temporäre Bauten für Sportstätten und Olympische Dörfer machen rund eine Milliarde Franken unseres Budgets aus; ...“. Das kann man nun drehen und wenden, wie man will, nachhaltig kann so etwas niemals sein.

Namentlich aufgezählt werden fünfzehn Einzelbauten, die temporär, also nur für die sechzehn Olympiatage (plus evt. Paralympics), erstellt werden sollen. Sieben davon sind in Davos geplant. Allein auf der Seewiese sollen ein Eishockeystadion für 10'000 Zuschauer sowie die Eisschnelllaufhalle und das Langlaufzielgelände, je für 6000 Zuschauer, entstehen und für die nötige Auslastung des Busbahnhofs und der RhB-Haltestelle sorgen, beide ebenfalls temporär. Dazu kommen das Ski Cross Zielgelände in Usser Isch und die Erweiterung des Kongresshauses für das Pressezentrum. Doch damit nicht genug. Ebenfalls angeblich temporär soll auch das olympische Dorf in Davos Wolfgang gebaut werden. Details dazu werden keine genannt. Aus der Davoser Bevölkerung hört man mit dem Prinzip „Das Dorf im Dorf“ sei die nordseitige Seewiese inkl. (temporärer ?) Seeaufschüttung gemeint.

In St. Moritz sind die temporäre 120m-Schanze und die Tennishallenerweiterung für das Medienzentrum geplant. Wenig realistisch ist die Zeremonienbühne im St. Moritzersee samt Zuschauertribüne für 35'000 Personen auf der „Meiereiwiese“ innerhalb der Landschaft von nationaler Bedeutung und unmittelbar neben der geschützten nationalen Moorlandschaft. Samedan würde mit zwei weiteren Eisschnelllaufhallen beglückt. Wie viele Eishallen sind wirklich nötig?

Ohne sehr problematische Eingriffe in die Natur ist auch die vorübergehende Erweiterung der eben erst bewilligten Biathlonanlage „Bual“ in Lantsch/Lenz nicht möglich. Sie liegt in einem von Waldlichtungen mit Mooren geprägten Waldgebiet. Die bundesrechtlich geschützten Moore haben in den letzten Jahren bereits erheblich gelitten. Auch die Erstellung der jetzt bewilligten Anlage geht nicht ohne Abstriche am Moorschutz. Erweiterungen ohne erneute Moorschädigungen sind kaum vorstellbar. Auch hierzu sind keine Details bekannt.

Selbstverständlich will ich hier keineswegs die spätere Beibehaltung all dieser unnötigen Bauten proklamieren. Nachhaltig heisst jedoch, bereits bestehende Bauten zu nutzen. Und die gibt es. Eine grosse Olympiaschanze steht in Engelberg und Eishockeyhallen gibt es reichlich im Mittelland, z.B. im Raume Zürich – Kloten – Rapperswil.

Ein besonders reizvolles Angebot sind die in Aussicht gestellten Infrastrukturen, die ohne Olympische Wettkämpfe angeblich nicht oder erst viel später kommen würden. Der Albulatunnel? Der kommt ohnehin. Ein Wolfgangtunnel? Von Klosters nach Davos im schwarzen Loch? Unattraktiv für den Tourismus und wirtschaftlich fragwürdig. Ausserdem würde wohl kaum ein grosser Teil der prognostizierten 1.5Mia Franken in die Bündner Wirtschaft fliessen.

Hans F. Schneider
Geschäftsführer, Pro Natura Graubünden